

D Wallfahrer

Autor(en): **Imesch, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **35 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-192055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

g'reklamiert, bi dene Wahle heigisch gibschissu. Aber der hett das nit wellu la gältu, äs sigi alls in der Ordng. Da sind di zwei Dorf-Chiniga hinner ihru Ladutisch gigangu und heint niwwi Plä erdeicht.

Nach vier Jahru sind wider di Gmeiwahle cho. Wider heint di Parti-Fiehrer Gratis-Wii üsgscheicht und de Wähleru hibsich gita. Di heint du Wii gitrüüchu, nu tichtig geriehm, aber nit «Ja» und nit «Nei» gseit, wensch ne heint wellu äs Versprächu abnäh. In d Rüb-Chällra aber hett niemo wellu ga.

Wa d'StimMZättla sind kontrollierti gsi, heint di Partiloosu wider dri und d'«Rotu» und d'«Schwarzu» nummu je ei Gmeirat gka. Allgmei hett mu dum Werro und dum Zufferey di niwwi Niederlag va Härzu gigunnu. Frili, darum heint schi ihri Wirtschafte und Buttige nit miessu bschliessu. Der Durscht ischt giblibu und ds Ässu hett mu öü immer än Hüüfo müessu ga chöüffu. Ds Läbu hett schich in St. Severin nit gross gändrot. Die zwei Chremer heint wie friehjer ihru Chundu allerlei minderwärtigs Ziig fär tiirs Gäld agheicht, heint mängum armu Tiifol, wa nit grad sofort hett chennu zahlu, än hibschi Matta äwwäggnu old anam andru äsolang Kredit gigä, bis är d wägschti Chüe hett miessu verchöüffu, fär d Süf- und Fräss-Schulde zbizahlu . . .

Das hett du Werro und du Zufferey uber ihri politischi Niederlag gireschtot, am meischtu aber der Gidanko, dass der andre öü nimme ischt gwählte cho . . .

D Wallfahrer

Ds Chaschtla-Muri und ds Furri-Färdis sind va Jugund üf wie äs paar Fingra an einer Hand gsi. Wa der einte gsi ischt, hett mu öü du andru miessu süechu. Mite-an-and sindsch zer Schüel gigangu, näbund-än-andre sindsch ghocket all di Jahr, di gliichu Fehler heintsch gmacht im Diktat und Üfsatz, mit de gliiche Notu sindsch us der Schüel cho und äs ischt nit zverwundru gsi, dasch mitenand, zerscht als Dinnera, spetär als Sänniga, in d Alpu gigangu sind. Schi heint ihri Sach güet gmacht, sind kei Flüecher gsi und öü kei Prigler, und darum heintsch immer Glick gka mit dum Veeh. Alli Jahr, bivorsch wider embrüf in d Alpu gigangu sind, heint schi as Versprächu gita: Wenn

als güet und ohni Schado verbi geiht, de welle schi zwei der Müetergottes z Einsidlu ga danku! — Aber Versprächu und Haltu sind äbu zweierlei. Nit appa, dass ischi zwei Sänniga ihro Verspruch vergässu betti, o, nei! Aber immer ischt eppis derzwischunt cho, und immer heint schi di Wallfahrt miessu uf ds anner Jahr verschiebu.

Ämal is de doch äso wiit gsi. Än heiter-klare Herbschtmorgunt is gsi, wa di beed ds Goms derdir uf gliffu sind. Ja, z Füess sindsch gigangu. Nit mit dum Bähnli, wa sit äs paar Jahru bis zOberwald gfahru ischt, und öü nit mit der Güütschu. Nei, z Füess! Das hetti no grad gfehlt, mit der Bahn old suscht mit anam Fahrziig ga zwallfahrtu... Güeti rindslädrigi Schüeh heintsch gka, wa äso än Reis scho megunt üsghaltu, und ds Trillchgwand, wasch gitreit heint, ischt va beschter Wulla gsi. In einer Hand du Stäcku, in der andru ds Bätti, abwächslungswiis lüüt old hibschi bättundu, sindsch va Derfji zu Derfji ds Gommertelli uf gmarschieret. Solang wies Nacht gsi ischt, sindsch hässig vorwärts cho. Aber spetär, wa düe d Liit us du Hischinu cho sind und di zwei frändu Gsellu verwundrot aglotzt heint, hetts mänge Halt gigä.

Schi heint ihru Wäg äso igiteilte gka, dasch am zweitu Tag uber d Furka nach Realp, am viertu uber Schwyz üs und am füftu bis zEinsidlu weri cho. In Realp heintsch du Gredig-Kari bkennt, der mit ihne vill Veehandel gitribu und ne mängischt gseit hett, schi selle de uf ihrer Wallfahrt bi ihm verbi cho.

Schi chummunt gägunt Abunt z Realp a und süechunt du Kari. Der hett än Freid gka, wa-n-är di beed Wallfahrer gseht. As flotts Znacht und äs güets Bett gitt är ihne, äs Schlafliedji hettne är nit miessu singu. Der läng Marsch hett derfir gsorgot, dass schi bald afehnt rüüzu...

An de Nahtäg is der z'Urnerländji embri und dum See na gigangu. Ds Bättu heintsch meh und meh vergässu. Immer hetts eppis Niwws zbschouwwu gigä.

Willsch beed güet zFüess gsi sind, heintsch öü ditzmal äso wiit megu, wiesch heint wellu. Bim Idüchlu sindsch zSchwyz gsi. Inar Wirtschaft heintsch än Fleischsuppa bstellt und derna sindsch wiiter gizogu. Uf ds Mal hetts agfangu rägnu, aber nit appa nummu tropfjinuwiis wie im Wallis, nei än richtigi Leeschi hetts gigä. Wiit und breit ischt keis Liecht zgseh gsi. Was isch ne anners ubriggiblibu, als im nechschtu Stelli Unnerschlupf zsüechu? Zum Glick ischt ds Tiri va dem Gmachji nit bschlossus gsi. Willsch keis Liecht gka heint, sindsch as Wiili in der Fiischtri umenandre gstolprot und sind düe inar Egga uf äs paar Balle Strow gstossu. Jetz heintsch eis-zwei äs weichs Gliger pereit gka, und bald derna heintsch scho gschlafu.

Grad lang hett der Schlaf aber nit gidüürot. Pletzli fahrt der Muri üf und höürot äs was.

Ds Färdis erwachot und fregt:

«Där Gotts Willo! Was ischt? Heschts Büüchweh?»

Der Muri seit druf äs paar Wort, wa mu hie nit cha widerholu. Darmit weiss aber ds Färdis glichvill und fregt wider:

«Was ischt de? Sägs doch!»

Bivor der Muri eppis seit, faht jetz ds Färdis än Litanii a, än Litanii, wa aber kei Heiligi dri vorchummunt.

«Jetzt weischt, was mier fehlt!» spottot der Muri.

Der andre siifzgot und piischtot: «Ja, jetz weiss is. Das — das sind — das miessunt...!»

«Fleh sind das, old Hännuliisch old suschter äs Mordsveeh!»

«Villiichter Zäche old grad alls mitenand! Du — das — das ischt nimme zum Üshaltu! Chumm, chumm! Wier geh, wier löüfe!»

Zerscht springt ds Färdis üf, embitz derna ds Muri. Wie zwei Bsässni gumpuntsch umenand und immer wider lehntsch ihru uheilige Sprich los, turnunt anäsand, stolprunt und kiiunt tutzubertutz wider uf ds Strow. Schi chüütunt und schnüüfunt, wie wensch än ganze Tag giburdinot hetti. Und de meint ds Färdis:

«Hie, nimm än Schluck Chrieswasser! Villiicht hilft no das!»

«Zum Iriibu?» fregt der Muri.

«Nei, zum Ileschu», seit der andre und chratzt und riibt wider an schine Bei.

Aber öü ds beschoscht Chrieswasser verfaht nix, wenn Hunnerti Sticha zgliichum brännunt. Schi steht wider üf und bald derna sindsch vorna uf dum Wäg. Äs ischt no stockfiischer und rägnu tüets immer noch embitz. Aber das ischt weniger schlimm als das, wasch im Stelli erläbt heint. —

Frili, ganz vergeiht das firchterlich Biissu und Jucku no lang nit. Immer wider bliibuntsch stah, kratzunt und siifzugunt. Und immer wider entgeiht ne äs Flüechwort, bis dum Muri zSi chunnt, dass schi eiguntli uf aner Wallfahrt weri.

«Du, Färdis, wier sellti Giduld ha. Weischt, wier sellti embitz liidu, willwer uf der Wallfahrt si.»

«Rächt hescht!» seit der andre. «Probiere wers mit Giduld. Ojekos, jetz hettmi wider eini! Da verfaht öü di Giduld nix!»

Äs Schutzji derna meint ds Färdis, schi sellti ihri Chleider üschittlu. Wills immer noch fiischer ischt, geht das ohni länigi Gschichte.

Wasch agleiti wider wiiter gehnt, ischt das Biissu und Jucku wirkli äwäg. Schi sind wie im Himmil und jetz geihts öü mit dum Bättu wider liechter...

Hotel, wasch ds Zimmer bstellt heint und gehnt derna embrüf zer grossu Wallfahrts-Chilchu. Zallerscht wellunt schi ihro Versprächu haltu. Lang, lang chnewwuntsch und bättuntsch und dankuntsch fär alls Güeta.

Pletzli gspirt der Muri wider eppis an einum Bei. Är nimmt schich zämmunt und bättot wiiter. Aber jetzt faht ds Färdis a chratzu und da cha sus der Muri öü nimme üshaltu. Schi miessunt us der Chilchu ga und vorna hettisch um eis Haar wider die leidi Litanii losgla, in dera kei Heiligi vorchummunt. Im letschtu Öügublick schlickuntsch di Flüechwerter embri und schliichunt zum Hotel zerrugg.

Aber öü hie geihts ihne nit besser. Unner dum ganzu Nachtässu chratzuntsch verborgnerwiis und sind froh, wasch ändli in ihrum Zimmer sind. Hie geht das Chratzu und Riibu erscht rächt los.

Ds Färdis meint pletzli: «Äso geiht das nit. Mit dene Viecher derfwer nit in ds Bett! Lüeg ämal di fleetu Liintiecher!»

«Bo bhietisch nei», seit ds Muri. «Das weri no, we wier das Ungiziifer ins Hotel reisti!»

Schi uberleggunt, wasch welle machu, und äs chuunt ne zSi, ihro Unnergwand unner dum offunu Pfeischer la zhangu, nummu di Dechine znäh und darmit uf dum Bodu zschlafu. Wilsch tichtig miedi sind, ihro Versprächu heint chennu erfillu und öü suschter äs riewigs Gwissu gka heint, schlafuntsch wie d Murmunde.

Am Morgunt sindsch ziitig uf de Beinu, leggunt ds Gäld fär ds Übernachtu und dsNachtässu uf duTisch, nämmunt ihru Sache und gehnt zer Chilchu embrüf.

Am gliichu Tag sindsch an dem Stelli verbi cho, wa z Ungiziifer schi uberfallot hett. Schi sind inam wiitu Bogu um das Gädi gigangu.

Wasch wider deheimu gsi sind, heintsch dum Hotelier z Eisdilu giprichtot, was schi heigi miessu machu und heint gfregt, ob d Hännu-liisch nit appa doch no in ds Zimmer und in ds Hotel geratot sigi.

Der Hotelier hett zerrugg gschribu, va Ungiziifer heigi är nix gmerkt, aber är sigi de scho unändli froh, dass schi äso achtig gigä heigi. Zum Dank selle schi ds nechtschoscht Mal, wasch wider z Eisdilu chomme, vergäbu bi ihm ubernachtu.

Äs paar Jahr speter sind ischi zwei Sänniga wider uf der Wallfahrt gsi. Hinner Schwyz, wasch das Stelli entdeckunt, puffot ds Färdu du Muri in d Siitu und seit:

«Du — weischt no?»

«Her üf, her üf! Weni nummu dra deichu, müessi scho chratzu!»

Ditzmal heintsch di herrlichweichu Hotel-Bett nimme miessu miidu und natwädre hett va dene leide Hännu-liisch gitröümt...